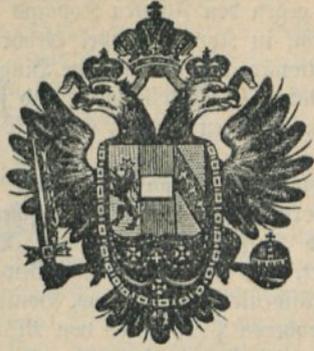


# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insektionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 3. August 1910 (Nr. 175) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 31 „Slovenski dom“.
- Heft 9—10 „Naše Slovensko“ vom Juni—Juli 1910.
- Nr. 30 „Kovodělnik“ vom 28. Juli 1910.
- Nr. 16 „Mladé Prondy“ vom 29. Juli 1910.
- Nr. 28 „Kutnohorské Listy“ vom 29. Juli 1910.
- Nr. 30 „Böhmerwald-Volksbote“ vom 29. Juli 1910.
- Nr. 167 „Ostrianer Zeitung. Tagblatt“ vom 26. Juli 1910.
- Nr. 206 „Lidové Noviny“ vom 29. Juli 1910.
- Nr. 31 „Postep“ vom 30. Juli 1910.
- Nr. 15 „Boecian“ vom 15. August 1910.

## Nichtamtlicher Teil.

### Türkische Stimmen über die Zusammenkunft in Marienbad.

Die Zusammenkunft des Grafen Aehrenthal mit Herrn von Kiderlen-Wächter hat, wie man aus Konstantinopel schreibt, auch in der öffentlichen Meinung der Türkei lebhaftes Interesse hervorgerufen. Beachtenswert sind insbesondere die Äußerungen des „Tanin“ und des „Sabah“. Das erstgenannte Blatt, das diese Begegnung als ein sehr wichtiges Ereignis bezeichnet, äußert seine Befriedigung über die Bemerkungen, mit denen das „Fremdenblatt“ dasselbe begleitet hat. Es hebt dessen Erklärungen hervor, daß sich seit dem Besuche des deutschen Reichszanzlers, Herrn von Bethmann-Hollweg, in Wien in der Haltung Deutschlands und Österreich-Ungarns gegenüber der Türkei nichts geändert habe und daß diese beiden Mächte die Fortschritte des verfassungsmäßigen Regimes in der Türkei in freundschaftlicher Weise verfolgen. Der „Tanin“ drückt für diese wertvolle Feststellung seinen Dank aus. Hierauf widmet er dem neuen deutschen Staatssekretär des Äußern freundliche Worte. Herr v. Kiderlen-Wächter sei ein Kenner der orientalischen Angelegenheiten, und wenn er auch mit den führenden Persönlichkeiten des neuen türkischen Regimes noch nicht viel in Berührung getreten ist, so bürgen doch seine reiche Erfahrung und große Begabung dafür, daß er diesem Regime volles Verständnis entgegenbringt.

## Festleton.

### La regina.

(Fortsetzung.)

Östern, 1910.

Hoch über den erwähnten Kanal (Rio del Palazzo) spannt sich der stattliche Bogen der berühmten „Seufzerbrücke“, wie sie der Volksmund in Anspielung auf die Garotta und die geheime Tür nach dem Kanal genannt hat, über die die verurteilten Gefangenen geführt wurden. Die gleichfalls aus der Zeit einer barbarischen Rechtspflege stammenden Piombi, enge Gefängniszellen unter dem Bleidach des Palastes, wurden schon Ende des 18. Jahrhunderts aufgehoben, und sind vorzüglich durch Casanovas abenteuerliche Flucht weitbekannt.

Nach der Mittagsstation in der renommierten Pilsner Bierhalle, einem Rendezvous der Fremden, setzen wir unser Programm fort, in dessen Verlauf wir natürlich zur besonderen Befriedigung der Brüder „Löbl“, einem fidelem Paare unseres Kreises, die bewußte Frau Kupka immer wieder vor uns auftauchen sahen. Das Venedig der Fremden ist eben klein. Wir lernten allerdings auch ihre Rehrseite kennen, wozu uns gleich ein Spaziergang zur Fondamenta nuove erwünschte Gelegenheit bot. Von hier führen wir mittelst Gondel, an der Friedhofsinsel S. Michele vorbei, nach Murano, dem Sitz der altberühmten venetianischen Glas- und Mosaikindustrie. In Prunkgefäßen aller Art, farbigem und Emailglas, Mosaikarten leisten die Muranenser Fabriken Außergewöhnliches, wie uns

Der „Sabah“ rühmt die diplomatische Gewandtheit des Herrn v. Kiderlen-Wächter und seine Vertrautheit mit den Orientfragen. Seine Berufung auf die jetzige Stellung werde als ein wichtiger Vorgang angesehen. Die Zusammenkunft des Grafen Aehrenthal mit dem neuen deutschen Staatssekretär sei für die Türkei von großer Bedeutung. Das Wohlwollen, das für die Türkei im „Fremdenblatt“ zum Ausdruck gebracht wurde, müsse man in Konstantinopel mit aufrichtiger Befriedigung aufnehmen. Die Politik der Pforte werde von Friedensliebe geleitet und für die Erreichung ihres friedlichen Ziels sei das der Türkei von Deutschland und Österreich-Ungarn bewiesene Wohlwollen von großer Wichtigkeit. Freundschaftliche Beziehungen mit diesen beiden Mächten seien für die Türkei eine Notwendigkeit und es sei zu hoffen, daß dieser Stand der Dinge durch die Begegnung des Grafen Aehrenthal mit Herrn v. Kiderlen-Wächter gefördert worden ist. Die Türkei befinde sich im Zustande der Renaissance und es sei nicht zu bezweifeln, daß in den Unterredungen der beiden Staatsmänner dieser neuen Lage in vollem Maße Rechnung getragen worden ist.

### Ungarn.

In einer Besprechung der vor Sommerlichen Session des ungarischen Reichstags betont das „Fremdenblatt“, daß Ungarn jetzt eine parlamentarische Mehrheit habe, die sich selbst und ihrem Rechte vertraut. Wochte auch Herr v. Justh immer wieder erklären, daß diese Mehrheit nichts als die alte liberale Partei sei, er mußte bald erfahren, daß die Nationale Arbeitspartei von der alten liberalen Partei nur die Prinzipien übernommen hat, aber nicht auch den inneren Zweifel an den Prinzipien und die Neigung, sie auszudeuten und umzudeuten, und die Lässigkeit in ihrer Verteidigung. Gegen die innerliche Stärke der Nationalen Arbeitspartei konnte Justh den Kampf nicht aufnehmen. Justh sei nicht unwahrhaftig wider sein besseres Wissen. Es wäre zuviel verlangt, daß er die Wahrheit ausspreche, die ihm dämmert, daß nicht er und die Seinen, sondern die Nationale Arbeitspartei den wirklichen Willen des Ungarns von heute vertreten. Die Vor Sommer Session des ungarischen Parlaments hat vollendet, was mit der Bildung der Nationalen Arbeits-

partei begonnen worden war: Ungarn ist in eine neue Ära eingetreten. Die staatsrechtliche Ära ist vorbei, die wohlfahrtspolitische hat angefangen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt, daß der Wahlerfolg des Grafen Khuen rasch seine Früchte gezeitigt habe. Die Ausblicke auf die Herbstkampagne seien befriedigend. Die Obstruktionskämpfe von ehemals können nicht wiederholt werden. Der Kampf um die Bankfrage sei zeitlich begrenzt. Wenn der 1. Jänner 1911 ins Land gezogen sein wird, ohne die Banktrennung gebracht zu haben, werde der Kampf gegen die gemeinsame Bank wegen des bereits überschrittenen Datums einen komischen Eindruck machen. Daß die militärischen Fragen heute keinen populären Kampf zulassen, zeige der ungewohnt große Erfolg, den der Honvedminister Hazai mit der Ankündigung neuer Militärlasten im Hause hatte. Die Wahlreform gehöre nicht zum Arbeitsprogramm der Herbstkampagne. Die kroatische Krise sei der vielen Linte nicht wert, die vergossen wurde. Der kroatische Landtag werde einfach aufgelöst werden. Graf Khuen sei ja für die Lösung kroatischer Krisen von jeher Champion.

Die „Österreichische Volkszeitung“ führt aus, daß nach den überraschenden Erfolgen des Grafen Khuen bei den Wahlen die noch erstaunlicheren Siege während der Session gefolgt seien; es habe sich eine Wiedergeburt Ungarns vollzogen. Jetzt gebe es in Ungarn keine Bankfrage, keine Zollgebietsfrage und auch keine Heeresfrage. Nur aus Kroatien falle eine kleine Verdunkelung auf die sonst helle Lage, aber auch dort werde der Sieg der Mäßigung seine Rückwirkung nicht verfehlen.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 4. August.

In einem Artikel der „Reichspost“ werden gegenüber der Nachricht, daß zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung über ein Komproiß in der Frage der Barzahlungen verhandelt werde, eingehend die Gründe dargelegt, aus welchen die obligatorische Barzahlung eine Vernichtung der Grundlagen unserer Währung und unserer finanziellen Kriegsbereitschaft herbeiführen würde. Ungarn strebt die Barzahlungen an, weil diese eine künftige Banktrennung er-

male Viktor Emanuels, des „Befreiers Benedigs“, stieß unsere Gruppe auf Frau Kupka, die sich selbstverständlich in großer Herrngesellschaft befand, und die feurigen Blide der enthusiastischen Gebrüder „Löbl“ entsprechend quittierte. Bald darauf kreuzte uns ein zweites Frauenschiff auf der Ponte della Paglia, wo sich eine große Menge staute. Eben bog nämlich die Gondel mit Prilntov und Raunov, den traurigen Helden der Tarnovska-Affäre, in die Rio del Palazzo ein, um sie nach beendetem Verhöre wieder in die Prigion, das Gefängnis, zu bringen.

„Signora, dreißig Ansichtskarten, una lira!“ Nicht so übel! Wir kaufen einige, die wir gleich vom Restaurant „Cavaletto“ aus in alle Welt flattern lassen.

Am Karfreitag standen wir früh auf, frühstückten bei „Florin“ und besorgten uns in der Vorverkaufsstelle unter den Arkaden des Markusplatzes, dessen glänzende Schaufenster neben Kunst- und Industrieartikeln Mosaiken, venetianisches Glas und venetianische Epitaphen, Bilder, Bronzen, Aquarelle, Albums, Photographien und Ansichtskarten darbieten, Sige fürs Teatro Rossini. Hierauf besuchten wir die schöne Pinakothek der Accademia di Belle Arti, der wir gebührende Aufmerksamkeit schenkten. Von den Anfängen der venetianischen Malerei, den Werken der Muraner Schule des 14. Jahrhunderts, die noch Blattgold anwendete, und der eigentlich venetianischen des nächsten Säkulums interessierte uns Antonello da Messina, der die Ölmalerei in Italien heimisch gemacht, Carpaccio und Gentile Bellini durch ihre beachtenswerten Sitten- und Trachtenbilder. Dann der eigentliche Begründer der

möglichen und erleichtern. Ein Kompromiß in dieser Frage gibt es nicht. Der Termin zur Aufnahme der Barzahlungen ist erst gegeben, wenn der ewige Friede gesichert ist und finanzielle Krisen unmöglich geworden sind.

Das „Vaterland“ betont die Wichtigkeit **österreichischer Katholikentage**, die ins Leben gerufen worden seien, um die Einheit und Universalität des katholischen Glaubens zu manifestieren und zu beweisen, daß die politischen und nationalen Streitfragen die Solidarität der Katholiken in Religionsangelegenheiten nicht zu erschüttern vermögen. Die nationale Verheißung habe allerdings auch auf die katholische Bewegung ätzend gewirkt, doch habe sich trotzdem Graf Silva-Tarouca, der Kommissär der allgemeinen österreichischen Katholikentage, entschlossen, den siebenten österreichischen Katholikentag nach Innsbruck einzuberufen, weil die Führer der katholischen Parteien sich über die Tragweite des Versuches, die nationalen Fragen den religiösen voranzustellen, klar geworden sind.

Die „Neue Freie Presse“ betrachtet die krisenhaften Erscheinungen innerhalb des **Polenklubs** als Vorboten schwerer Herbststürme. Es habe den Anschein, als hätte die Regierung von der polnischen Seite weniger Schwierigkeiten zu besorgen, wenn der Finanzminister nicht Ritter von Bilinski hieße. Der Polenklub sei noch immer der einheitlichste Verband im Abgeordnetenhaus, aber auch in diesem Klub naht persönlicher Ehrgeiz und untergrabe die Stellung der Parteihäupter. Das Parlament könne nicht zur Ruhe kommen, weil gewisse Parteien nur die Wahl zwischen Parlamentarisierung und Obstruktion lassen; die erstere aber bringe Zerklüftung der Parteien, die letztere die offene Behinderung jeder Arbeit. Der Blick müsse sich jetzt auf die Wähler wenden. Die Entscheidung stehe nicht vor der Tür, aber der unentrinnbare Zwang werde die Ereignisse früher, als man glaubt, dahin führen, die Wähler zur Erneuerung der Volksvertretung anzurufen.

Das „Deutsche Volksblatt“ bringt einen Artikel von russisch-nationalistischer Seite, in welchem erklärt wird, daß das Verhältnis zwischen **Polen und Russen** unhaltbar geworden sei. Es wäre für Rußland mehr als opportun, aus Kongresspolen ein Land mit einer Verfassung nach der Art Finnlands zu machen, aber seine Grenzen gegen dasselbe zu sperren. Die Polen möchten wohl gern eine Autonomie haben, lieber ist ihnen aber der unermessliche russische Markt, dessen Verlust das Debakle Kongresspolens bedeuten würde. In ihre blinden politischen Theorien verbohrt, wollen die Polen nicht einsehen, daß es nirgends in der Welt ein Gebiet gibt, wo sie sich auch nur annähernd einer solchen Prosperität erfreuen wie in Rußland.

Die türkische Regierung ist, wie man aus Konstantinopel meldet, durchaus nicht geneigt, die Fortsetzung des Treibens der Parteien auf **Samos** zu dulden, die unter dem alten Regime jeden Fürsten der Insel durch Intrigen und die Herbeiführung von Unruhen zu stürzen suchten und dieses Ziel oft erreichten. Der rasche Entschluß, ein Kriegsschiff mit einem Torpedoboot und ein Bataillon Truppen nach Samos zu entsenden, entspricht dem Grundsatz des jetzigen Regimes, selbst geringfügige Ruhestörungen sofort mit

aller Energie zu unterdrücken. Die Stimmen, die sich auf Samos gegen den Fürsten Kopassis erheben, haben keine Aussicht, in Konstantinopel Gehör zu finden, da dieser Funktionär, ein Mann von Hingebung für den Staat, vollständiger Makellosigkeit und sehr hoher Bildung, in den leitenden Kreisen große Wertschätzung genießt.

Telegramme aus **Honduras** haben in den letzten Tagen wiederholt von Kämpfen zwischen Regierungstruppen und Aufständischen berichtet. Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, geht die aufständische Bewegung von dem früheren Präsidenten Bonilla aus. Bonilla ist ein alter Feind des früheren Präsidenten von Mikaragua, Zelaya, der ihn vor drei Jahren besiegte und zur Flucht aus Honduras zwang. Seitdem lebte Bonilla auf seinen Besitzungen bei Belize in Britisch-Honduras. Der jetzige Präsident von Honduras Davila war schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, daß Bonilla eine Verschwörung gegen ihn plane und zu diesem Zwecke Waffen und Munition aus New-Orleans bezogen habe. Es gilt als fraglich, ob sich Präsident Davila wird behaupten können, da seine Hauptstütze Zelaya nicht mehr an der Spitze von Mikaragua steht und auch der Präsident von Guatemala Estrada Cabrera zu seinen Gegnern gehört.

### Tagesneuigkeiten.

— (Wie man das Alter einer Frau feststellt.) Ein Richter von heute kann das wirkliche Alter einer mehr oder minder jungen Dame in unfehlbarer Weise feststellen, wenn er sich die neueste Errungenschaft der Wissenschaft zunutze macht. Will man das Alter einer Frau erfahren, so nehme man zart und galant eines der schönen Händchen der Dame, sehe auf die Uhr und zähle wie ein Arzt die Pulschläge. Bei einer Frau im Alter von 20 bis zu 25 Jahren schlägt der Puls — vorausgesetzt, daß die Dame gesund ist — 69mal in der Minute; steht die Frau im Alter von 25 bis zu 30 Jahren, so zählt man 71 Pulschläge in der Minute; nach dem 30. Lebensjahre nimmt die Zahl der Pulschläge wieder ab! der Puls einer Frau, die älter als 30 Jahre ist, schlägt nämlich nur 70mal in der Minute.

— (Freie Fahrt für eine ganze Stadt.) Die preussische Eisenbahnverwaltung steht augenblicklich in Unterhandlungen, um ein wohl einzig dastehendes Kuriosum aus der Welt zu schaffen. Es handelt sich um das Privileg der Stadt Lauenburg an der Berlin—Hamburger Bahn, die für alle ihre Bürger sowie für den ganzen Güterverkehr auf der Strecke Lauenburg—Büchen vollständig freie Fahrt hat. Als die Bahn vor ungefähr 55 Jahren gebaut wurde, war Lauenburg ein dänisches Herzogtum und stand unter der Herrschaft des Königs von Dänemark. Da die Bahn Berlin—Hamburg durch lauenburgisches Gebiet gehen mußte, so war eine Erlaubnis des Königs von Dänemark notwendig, die nur unter der Bedingung erteilt wurde, daß die Eisenbahnstrecke an Lauenburg vorbeiführe. Da die Eisenbahn aber aus technischen Schwierigkeiten nicht über Lauenburg, sondern über Büchen geführt werden mußte, so stellte der König von Dänemark die Bedingung, daß sämtliche Bewohner der Stadt Lauenburg für sich und ihre Güterbeförderung eine Verbindungsstrecke Lauenburg—Büchen erhalten, auf der sie die Hauptstrecke nach Berlin erreichen konnten, ohne dafür ein besonderes

Jahrgeld zahlen zu müssen. Diese Strecke wurde gebaut und das Privileg von der preussischen Eisenbahnverwaltung übernommen. Im Laufe der Jahre hat es sich aber als höchst lästig herausgestellt und die preussische Eisenbahnverwaltung hat den Beschluß gefaßt, in Verhandlungen über eine Ablösung dieses Sonderrechtes mit der Verwaltung der Stadt Lauenburg zu treten.

— (Eine Köpenickade im Gerichtssaal.) Einen bösen Streich à la Köpenick hat ein Mann dem Gerichte von Cherboung gespielt. Dort wollte ein Bürger die Scheidung von seiner Frau hinter deren Rücken durchsetzen und bediente sich zu diesem Zwecke eines mehrfach abgestraften Individuums namens Paul Cagniard. Dieser warf sich in die Robe eines Advokaten, stellte sich dem Richter vor und unterbreitete ihm ein umfangreiches Altematerial. Es kam zu einer Gerichtsverhandlung, zu der aber nicht die Frau des Klägers, sondern eine andere fremde Person erschien. Die Verhandlung wickelte sich in der schönsten Ordnung ab, der Gerichtshof erkannte auch auf Scheidung. Erst später stellte sich heraus, daß man einem Schwindel aufgefessen war.

— (Ein Himmelsträger.) In Newyork, der zweitgrößten Stadt der Erde, haben sich die sogenannten Himmelsträger derart vermehrt, daß sie einzeln kaum noch auffallen. Trotzdem scheinen die Architekten nichts bei ihrem Bau zugelert zu haben, denn die neuesten unter ihnen sind fast noch ebenso unschön wie die ältesten, ganz abgesehen davon, daß sie ihre Umgebung durch die Entziehung von Luft und Licht schädigen. Sonst ist gegen sie nicht viel einzuwenden, denn die Prophezeiung, daß diese Riesenbauten schnell baufällig würden, hat sich nicht erfüllt. Es gibt unter ihnen jetzt schon eine ganze Anzahl, die mehr als 20 Jahre stehen, ohne daß irgend eine bedenkliche Erscheinung bei ihnen hervorgetreten wäre. Der höchste Bau, den Newyork und damit wohl überhaupt die Welt besitzt, ist das Bryant Building, das sich 102 Meter über die Straßenfläche erhebt. Es hat 30 Stockwerke, zwei unter der Erde nicht gerechnet, und wiegt im ganzen 21.000 Tonnen, wovon allein 3000 Tonnen auf stählerne Bauteile entfallen. Das Gebäude ruht auf den Fundamenten durch 8 Säulen im Innern und durch 12 massive an den Seiten. Die Fundamente reichen 27 Meter tief bis auf festen Fels hinunter.

— (Eine Schnapskur Rockefeller.) Aus Newyork, 3. d., wird telegraphiert: Rockefeller, der sein ganzes Leben ein strenger Abstinenzler war, macht jetzt eine Schnapskur durch, um seine schwindenden Kräfte wieder aufzufrischen. Der Schnaps wird mit Wasser verdünnt und mit dieser Mischung der ganze Körper eingerieben, was täglich eine ganze Stunde in Anspruch nimmt. Rockefeller ist entsetzt darüber, daß sich das Gerücht verbreitet hat, er sei noch auf seine alten Tage unter die Schnapsbrüder gegangen. Er würde die Kur sofort auflassen, wenn sich ihr guter Erfolg nicht so unzweifelhaft geltend gemacht hätte.

— (An der Schwelle des Todes.) Der ehrwürdige Mississippistrom, in dem so mancher lebensmüde Bürger der Neuen Welt Ruhe und Erlösung von den Nöten des Daseins gefunden hat, war kürzlich der Schauplatz einer nicht alltäglichen Szene, die tragisch begann und unwiderstehlich komisch endete. Brice Wommack, ein wohlhabender Farmer aus Missouri, war seines Lebens müde geworden. Sein häusliches Glück war zerstört, Frau Mollie Anderson hatte den Familienfrieden zerbrochen. Frau Mollie glaubte, ohne Brice nicht leben zu können. Sie verfolgte ihn mit ihrer Liebe und Brice Wommack war nur ein schwacher Mann. Er unterlag, doch sein

hört zu haben, er habe eine Anstellung auf den Falklandinseln.“

„George Malden!“ wiederholte Mark, wie traum- umfungen. „Habe nie zuvor den Namen gehört. Seaton, mein Sohn, sputen Sie sich, daß Sie mit dem Verbinden fertig werden! Heute noch muß ich fort von hier.“

### 19. Kapitel.

#### Der Gouverneur der Falklandinseln.

Der Freitagmorgen brach in wolkenloser Pracht über dem Weymouthhafen an, wo die „Christa“ immer noch als die Königin unter den Yachten vor Anker lag. Unter der Deckdachung saß Sir Henry, sein Interesse zwischen einer Zigarre nach dem Frühstück und den am Ufer vorüberstehenden Menschen teilend. Sein Interesse an dem sich schiebenden Gedränge war das lebhaftere, weil er Ausschau hielt nach Irene, die zugesagt, zu früherer Stunde am heutigen Tage an Bord der Yacht zurückzukehren, und nun stand ihre Rückkehr jeden Augenblick zu erwarten.

Eben erspähte er sie, wie sie auf dem Kai elastischen Schrittes entlang kam, gefolgt von Daisy Connel. Mit einem Atemzuge der Erleichterung stand der Richter auf, seiner Tochter bis zur Falkreepstreppe entgegenzugehen. Während ihres Aufenthaltes in Portland war er fortwährend von vager Besorgnis gepeinigt worden, und ihre sichere Rückkehr erfüllte ihn mit gleich vager Befriedigung. Dann aber, als er sie beim Begrüßen küßte, bemerkte er in ihren Augen einen Ausdruck von Ruhelosigkeit, in ihrem Wesen eine gewisse Vorfreude, die seine frühere Besorgnis und Unruhe in fast erhöhtem Grade zurückrief.

(Fortsetzung folgt.)

### Wer wird siegen?

Roman von **Headon Hill**. Autorisierte Übersetzung von **A. Brauns**.

(65. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und dann, beim Anwenden eines anderen Blattes, wurde sie urplötzlich starr und steif, den Blick fest auf einen jungen Offizier gerichtet haltend, einen hübschen Herrn mit vertrauenerweckendem Gesicht, in welchem jeder Zug zu sagen schien: „Ich bin dein Freund, du kannst dich voll und ganz auf mich verlassen.“

In der Erregung stand sie auf und trug das Album hinüber zu Mark, mit dem Finger auf die Photographie zeigend.

„Sehen Sie diesen Offizier an!“ rief sie bewegt. „Es ist der Mann, den wir in Winchester sahen, jener Angeklagte, der nicht mein Bruder ist!“

Mark stöhnte leise beim Zusammenheften der Bünde, neigte aber doch den Kopf, die Photographie zu betrachten. Seaton pausierte ebenfalls im Erneuern des Pflasters und der Bandagen, um der Richtung von Ritas Zeigefinger zu folgen.

„Wer ist denn der junge Mann, mein Alterchen?“ fragte Mark mit bebender Stimme.

„Das ist George Malden — der gute, alte George, wie wir ihn zu nennen pflegten,“ lautete des Hausarztes Erwiderung. „Er war Verbandsarzt in diesem Hospital, als ich mein Probejahr hier abhielt. Ein prächtiger, guterhitziger Burche, der von aller Welt geschätzt und geliebt wurde. Vor drei oder vier Jahren ist er als Militärarzt eingetreten, wird jetzt Stabarzt sein. Gleich nach dem Eintreten ins Armeemedizinal-Departement schenkte er uns zum Andenken diese Photographie. Seitdem habe ich ihn nicht wieder gesehen, glaube aber, ge-

Schule, Giovanni Bellini, mit seinen wunderlieblichen Madonnen und Engeln. Seine großen Jünger: der jung verstorbene, vielversprechende Giorgione, der große, vielseitige Tizian, Palma vecchio, der Apostel venetianischer Frauenschönheit, und der Porträtmaler Lotto sind schön vertreten. Von Tizian befinden sich u. a. hier seine herrliche Assunta (Maria Himmelfahrt), der Tempelgang der Maria, und sein letztes Alterswerk, die Kreuzabnahme. Neben der Bellinischule wirkten gleichzeitig Pordenone („Der heilige Giusstiniani“), Paris Bordone, von dem das „schönste Zeremonienbild“, „Der Fischer überreicht dem Dogen den Ring des heiligen Markus“ herrührt, und Marconi (mit einer hübschen Kreuzabnahme). Bei dieser Gelegenheit wäre sich auch Mantegnas minutiös ausgeführten, vorzüglichen „St. Georgs“ zu erinnern. Von den späteren ist Bonifacio Veronese wegen des „Gastmahles des reichen Mannes“, der farbenfreudige, hervorragende Paolo Veronese wegen seines „Gastmahls im Hause Levi“, und der fruchtbare flüchtige Tintoretto einiger guter Bildnisse und des schönen Gemäldes „Der heil. Markus befreit einen Sklaven“ halber hervorzuheben. An Meistern des 18. Jahrhunderts wollen wir den bedeutenden Freskantem Tiepolo („Auffindung des Kreuzes durch die heilige Helena“, Tafelbild), und die Architektur- und Bedutenmaler, die beiden Canaletti und Guardi, nennen. Die Malerei des 19. Jahrhunderts hat nicht hier, sondern in dem ebenfalls sehenswerten Museo civico am Canal grande ein Heim gefunden, das wir jedoch nicht aussuchen konnten. Außerdem finden alle zwei Jahre im Ausstellungsgebäude in den Giardini pubblici internationale Kunstrevuen statt. Die heurige außerordentliche war jedoch zu unserer Zeit noch nicht eröffnet.

(Fortsetzung folgt.)

Gewissen ließ ihm keine Ruhe. Nie würde er Frau Mollie vor der Welt ehrlich sein eigen heißen können; daheim saß die liebende Gattin und harreten fünf Kinder auf den Vater. Brice Wommac beschwor Frau Mollie, ihn freizugeben: umsonst. Mit einem heroischen Entschluß durchhieb sie den gordischen Knoten: gemeinsam wollten sie in den Tod gehen, denn Frau Mollie Anderson drohte ohnehin mit Selbstmord. An einem trüben Sonntagmorgen, noch ehe der Tag graute, schritten die beiden müde und sterbensbereit zum Ufer des Mississippi. Sie mieteten ein Boot, fuhren hinaus in die Mitte des Stromes; dann banden die beiden mit zwei starken Stahlketten und einem mächtigen Seil die bald leblosen Körper aneinander, noch ein Blick nach Osten, wo das kommende Tagesgestirn den Horizont lichtetete, ein letztes, trauriges Lächeln, und beide sprangen vereint hinab in den mächtigen Strom. Vielleicht war das Wasser zu kalt, wer kann es sagen; nachdem zweimal die Wellen über den Köpfen des Selbstmörderpaares zusammengeschlagen waren, ging in Frau Mollie Anderson eine Wandlung vor. Wie ein Blitz kam ihr die Erleuchtung, daß ein Leben ohne Brice Wommac zwar bitter, aber immerhin noch besser wäre, wie der Tod mit ihm. Sie wollte nicht mehr sterben, aus Leibeskräften schrie sie um Hilfe. Mit einem Arme erhaschte sie das Seil, an dem das Ruderboot sonst am Ufer befestigt wurde, und keine Macht der Welt vermochte sie dazu zu bringen, das Seil wieder loszulassen. Brice Wommac protestierte empört gegen diesen verspäteten Gesinnungswechsel; da er schon angefangen hatte, wollte er auch zu Ende sterben und er verlangte Erfüllung des Vertrages. Aber Frau Mollie schüttelte das nasse Haupt und schrie um Hilfe. Die Meinungsverschiedenheiten schienen unüberbrückbar, es entspann sich ein heftiger Wortwechsel. Als keine Argumente fruchteten, griff Brice Wommac zu einem Verzweiflungsmittel: „Willst du mich freigegeben, willst du allein leben, mich und meine Familie in Frieden lassen und künftig still der Reue leben?“ Frau Mollie wollte anfangs nicht, aber die Situation übte ihre Macht: nach kurzen, energischen Verhandlungen streckte sie die Waffen und man kam überein, getrennt weiterzuleben. Es war höchste Zeit, denn in diesem Augenblick erreichte ein Fischer das steuerlos auf dem Mississippi treibende Boot und zog die beiden durch seelische und stählerne Ketten so eng verknüpften aus den Fluten. Frau Mollie liegt jetzt im Krankenhaus und erholt sich von dem Bade; der arme Brice Wommac aber sitzt im Untersuchungsgefängnis und ist angeklagt, dem Bootsverleiher das Boot gestohlen zu haben.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Die Adelsberger Grotte in Wort und Bild**

von G. Andreas Perko, Höhlenforscher und Grottensekretär. Preis 10 K. Adelsberg 1910 — herausgegeben vom Komitee für den Bau eines internationalen Museums für Höhlenkunde in Adelsberg.

Auf 78 Seiten Text mit 50 Photogrammen, einem übersichtlichen Plane der Adelsberger Grotte und ihren Verzweigungen, einer Karte der unterirdischen Abflüsse des Zirknitzer Sees, bringt uns Herr Perko eine gediegene Schilderung der Adelsberger Grotte und den Zusammenhang der Höhlenflüsse Poit-Unc und Laibach. Diese nette literarische Leistung ist durchdrungen von der Liebe für die Höhlenforschung. Herr Perko, der schon als Student die mannigfaltigsten Höhlen und Schlände des Triester Karstgebietes durchfahren, dem die istranischen Höhlen zum großen Teil aus eigener Anschauung bekannt sind, ist daher so recht berufen gewesen, nachdem er auch die krainischen Höhlen kennen gelernt, sich dem Grottenkomitee zur Abfassung dieser Schilderung in den Dienst zu stellen. Für seine Lieblingsidee, ein Museum für Höhlenkunde in Adelsberg zu schaffen, wird er viele begeisterte Anhänger finden.

Mit Recht bemerkt der Verfasser in seinem Vorworte, „daß es zu den Erbübeln unseres Vaterlandes gehöre, solche Schätze, wie die Adelsberger Grotte, zu besitzen und viel zu wenig dafür zu tun, daß alle Welt von diesem Wunderwerk der Natur erfahre“. Das Werk zerfällt in drei gesonderte Abschnitte. — Der erste enthält zunächst eine geographisch-geognostische Schilderung der Karstgebiete mit ihren oberflächlichen Erscheinungen (Karstlandschaft), der Gesteinsbeschaffenheit und den damit in Verbindung stehenden hydrographischen Verhältnissen und den Beziehungen zur Vegetation. — Dann folgt eine historische Schilderung der Stadt Adelsberg, die schon zur Römerzeit eine der wichtigsten Stappen zwischen Aquileja und Emona bildete, eine alte Poststation, welcher die eingewanderten Slaven durch die Benennung „Postojna“ die richtige Bezeichnung gaben, während der Name Adelsberg den Ort bezeichnen sollte, wo der Adel im Mittelalter vom Schlosse aus seine Leibeigenen befehligte. — Der Verfasser gibt uns eine Übersicht der einzelnen Burgherren von der Burgfeste auf dem Savič bei Adelsberg, wo sich von dieser Herrlichkeit heute nur mehr einzelne Mauern noch erhalten haben. Im Jahre 1722 kaufte die kaiserliche Hofkammer die Herrschaft Adelsberg dem letzten Besitzer Franz Freiherrn von Wolfensberg zum Vortheile des Karstgestütes wieder ab und seitdem blieb dieselbe bis auf den heutigen Tag Staatsgut. Als dann gibt uns der Verfasser

ein kleines geschichtliches Bild über alle jene, die sich schon in der Vorzeit versucht haben, die „Höhlen und Gruben in Innerkrain“ der Kenntnis ihrer Zeitgenossen zu erschließen — von Siegmund Freiherrn von Herberstein angefangen, bis auf seine eigenen Untersuchungen im Jahre 1908. Hierauf werden uns die geologischen und topographischen Verhältnisse, insoweit sie auf die Bildung der Höhle Bezug haben, vor Augen geführt, wie die Mulde von Adelsberg, durch welche der Poitfluß sich hindurch schlängelt, um in der Adelsberger Grotte zu verschwinden, deren Verlauf und Zusammenhang mit anderen Zuflüssen sowie die Erforschung der Poit und der Wasserhöhlen. Der Verfasser ergeht sich dann in Betrachtungen über die Wasserwirkungen, Bildung von Hohlräumen und den in Zusammenhang stehenden Sedeneinstürzen, Siphonen, Einsturzröhren (Dolinen) usw., über die Bildung von Tropfsteinen, Wachstumsbedingungen und Alter, über die Verlegung und Stauung des Flußlaufes durch Dolinen-Einstürze und über die Gesamtausdehnung der Adelsberger Grotte, welche die größte von ganz Europa ist.

Sohin gelangen wir in die Adelsberger Grotte selbst, wo deren einzelne Teile ausführlich beschrieben werden. Einem Maler gleich, weiß der Verfasser den Pinsel, d. h. die Feder zu handhaben, um den gewaltigen Dom mit der felsabstürzenden Poit zu schildern, gibt uns dann eine chronologische Übersicht der Namensaufzeichnungen in der Ramengrotte, führt uns zur Kanzel, in den Tanzsaal, zum f. k. Grottenpostamt, in die Gotische Halle usw. und macht uns schließlich mit der merkwürdigen augenlosen Tierwelt bekannt, die sowohl das Wasser als die Luft der unterirdischen Höhlenwelt belebt. Prächtige Photographien, Originalaufnahmen vom Kammerphotographen Bruner-Dvorak (Prag) und Seber in Adelsberg, vergegenwärtigen uns die wichtigsten Teile dieser Wunderhöhle. Der Verfasser weiß durch eine geläufige Sprache dem Leser die Wanderung in den mannigfaltigen Räumen recht fesselnd und gefühlvoll zu gestalten. Diejenigen, welche einst die Adelsberger Grotte besucht haben, werden beim Lesen dieses Führers ihre Erinnerungen an den einstigen Besuch sich lebhaft wieder vor Augen führen, und denen, die die Absicht haben, den Besuch auszuführen, wird die fleißige Arbeit des Herrn Perko ein nützlicher Führer sein. Bei einer Neuauflage würden wir dem Herrn Verfasser ein handlicheres Format anempfehlen.

Auch aus dem goldenen Buche der Adelsberger Grotte führt uns Herr Perko eine förmliche Geschichte vom Besuche Allerhöchster und Höchster Persönlichkeiten mit den zugehörigen Daten an.

In einem eigenen Kapitel behandelt er zum Schlusse den Innerkrainer Karst mit seinen unterirdischen Phänomenen nach den Forschungen von Schmidl, Kraus, Putia, Marik und Perko vom Jahre 1850 bis zum Jahre 1908. Zu deren Verständnis sind Diagramme und vorzügliche photographische Reproduktionen beigegeben, deren Zahl ein halbes Hundert ausmachen. Das Phänomen des Zirknitzer Höhlensees nächst Adelsberg und seiner unterirdischen Abflüsse durch instruktive Karten und Längensprofile, die der Verfasser vermöge seiner Studien eigens entworfen hatte, werden in anschaulicher Weise vorgeführt. Das Höhlenschloß Lueg beschließt den Reigen der prächtigen Illustrationen.

Man sehe übrigens den dem Buche beigelegten Plan der Adelsberger Grotte und ihrer Verzweigungen nach, der uns wie ein Ariadnesaden durch das Labyrinth von Höhlen führt. Die wenigen Druckfehler werden wohl in der zweiten Auflage ganz verschwinden.

Alles in allem können wir den Verfasser zu diesem schönen Werkchen, sowie die Grottenkommission beglückwünschen, die in ihrem Sekretär eine sehr gute Akquisition gemacht hat und der es versteht, das Interesse für die Sache durch diese Publikation in die weitesten Schichten zu tragen. Die ansehnliche Spende des f. k. Ackerbauministeriums, vermehrt durch den Verkauf und Überzahlungen des Buches, möge bald die gewünschte Summe erreichen, welche notwendig sein wird, um auf dem idyllischen Plage vor der Höhle ein Museum mit Arbeitsräumen für Forscher erstehen zu lassen, das, einmal aufgeführt, sich durch häufigen Besuch selbst erhalten wird. Möge der von den besten Ideen besetzte Schilderer der Adelsberger Grotte und die Grottenkommission bald ihr Werk gekrönt sehen!

Triest, im August 1910.

Prof. Dr. L. Karl Moser.

— (Personalnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberrechnungsrate Anton Pozenel im Stande des oberlandesgerichtlichen Rechnungsdepartements in Graz taxfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrates verliehen. — Der Verwaltungsgerichtshof hat den Bibliothekar Johann Kupnik ad personam in die achte Rangklasse eingereiht.

\* (Vom Volksschuldienste.) Der f. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat den provisorischen Lehrer und Schulleiter in Kaltenfeld Vladimir Bozar zum provisorischen Lehrer und Schulleiter der zweiklassigen Volks-

schule in Prem, den Supplenten an der Volksschule in Grafenbrunn Josef Dolgan zum provisorischen Lehrer und Schulleiter in Kaltenfeld, die provisorische Lehrerin Antonia Stamer an der Volksschule in Hohenegg zur provisorischen Lehrerin an der einklassigen Volksschule in Koritnica und den provisorischen Lehrer in Mautersdorf Maximilian Kalan zum provisorischen Lehrer und Schulleiter der zweiklassigen Volksschule in Budenje ernannt.

— (Von den heurigen Manövern.) Regimentsübungen finden statt: Infanterieregiment Nr. 17 mit Feldjägerbataillon Nr. 19 vom 22. bis 31. August bei Klagenfurt; Feldjägerbataillon Nr. 19 mit Feldjägerbataillon Nr. 17 (Judenburg) vom 1. bis 5. September bei Klagenfurt; b.-h. Infanterieregiment Nr. 2 (Graz) mit Feldjägerbataillon Nr. 21 (Brud an der Mur) und Pionierbataillon Nr. 5 (Pettau) vom 1. bis 5. September bei Klagenfurt; Infanterieregiment Nr. 7 (Graz) vom 2. bis 4. September in Gleinach bei Zerlach; Husarenregiment Nr. 6 (Klagenfurt, Wolfsberg, St. Veit, Seebach) vom 31. August bis 5. September bei Klagenfurt; Feldartillerieregiment Nr. 9 vom 1. bis 5. September bei Klagenfurt. Feldmäßige Schießübungen in Gleinach: am 1. September das Feldjägerbataillon Nr. 17 (Judenburg) und am 2. September das Infanterieregiment Nr. 7 (Graz). Brigadeübungen der 11. und 12. Infanteriebrigade finden vom 5. bis 10. September im Raume Klagenfurt-Feldkirchen-Sankt Veit an der Glan statt, die Divisionsübungen der 6. Infanterietruppendivision (Graz, Kommandant General Kolerus von Geldern) im selben Raume vom 10. bis 14. September.

\* (Aus der Praxis.) Zum Begriffe „Unfall beim Betriebe“: Ein Vorarbeiter in einem Asphaltwerk arbeitete am 9. August 1909 bis 4 Uhr nachmittags im Betriebe, trug sodann das ihm gehörige Werkzeug in seine Wohnung und wollte sich von seiner Wohnung in die Kanzlei der Firma begeben, um die Arbeitseinteilung für den nächsten Tag zu erfahren; beim Aufsteigen auf die Dampftramway stürzte er und zog sich eine Quetschung der rechten Brustseite zu. Die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt verweigerte die begehrte Entschädigung, indem sie unter anderem bestritt, daß ein Betriebsunfall vorliege. Das Schiedsgericht hat die Entschädigungspflicht der Anstalt aus folgenden Gründen anerkannt: „Daß der Kläger die Dampftramway benutzen wollte, um sich in die Kanzlei wegen der Arbeitseinteilung für den nächsten Tag zu begeben, mußte auf Grund der Zeugenausfrage einer Hausgenossin, welche bestätigte, daß der Kläger um 4 Uhr nachmittags nach Hause kam, das Werkzeug ablegte und die Wohnung sofort mit dem Bemerkten verließ, er müsse in die Kanzlei wegen der Einteilung für den nächsten Tag, als erwiesen angenommen werden; übrigens geht auch aus den Aussagen mehrerer anderer Zeugen hervor, daß der Kläger die Pflicht hatte, sich nach Fertigstellung der Arbeit in der Kanzlei zu melden. Der Weg, den der Kläger demnach zu machen hatte, muß als ein Dienstweg aufgefaßt werden; die Verunglückung auf diesem Wege ist ein Betriebsunfall.“

— (Schüleraufnahme an der f. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien.) Am 16. und 17. September l. J., während der Vormittagsstunden, finden die Schüleraufnahmen an dieser Anstalt für das Schuljahr 1910/1911 statt, und zwar sowohl für die drei Kurse der 1. Sektion (Lehranstalt für Photographie und Reproduktionsverfahren), als für die drei Kurse der 2. Sektion (Lehranstalt für Buch- und Illustrationsgewerbe). Im ersten Kurse der 1. Sektion wird Zeichnen, Beleuchtungsstudien usw., Projektionslehre, Chemie, Physik gelehrt. Für vorgeschrittene Schüler finden zur weiteren Ausbildung im Zeichnen, Entwerfen und Malen nach der Natur, Kopf- und Aktzeichnen sowie im Beleuchtungs- und Farbenstudium besondere Kurse statt. Personen, welche sich im lithographischen und algraphischen Zeichnen ausbilden wollen, wird ein spezieller Unterricht erteilt. Im zweiten Kurse der 1. Sektion werden die verschiedenen Methoden der Photographie und Reproduktionsverfahren theoretisch und praktisch gelehrt: Porträtphotographie, Landschaftsphotographie, Negativretouche, Positivretouche, Vergrößerungsverfahren, nasse, trockene und orthochromatische Aufnahmen, Diapositivanfertigung, Silberkopierverfahren, Pigmentdruck, Gummidruck, Lichtdruck, Photolithographie, Zinkätzung, Autoptie, Heliogravüre, Lithographie, Schnell- und Handpressendruck usw. In der zweiten Sektion erstreckt sich der Unterricht auf Buchdruck (Satz und Druck), die Herstellung der Drucke von Klischees in der Buchdruckpresse, sowie die Illustrierung von Druckwerken mittelst der verschiedenen Arten der graphischen Reproduktionsverfahren. — Aufnahmebedingungen in den ersten Kurs der 1. Sektion: ein Alter von mindestens 15 Jahren und ein Zeugnis über die mit gutem Erfolge besuchte Vorbereitungsschule der Anstalt oder absolvierte Bürger- und Untermittelschule; in den ersten Kurs der 2. Sektion als ordentlicher Schüler den Nachweis der mit Erfolg beendeten Studien der sechsten Klasse einer Mittelschule oder der beendeten Studien an einer Untermittelschule und eines zweijährigen mit Erfolg zurückgelegten Studiums an der allgemeinen Abteilung einer Kunstgewerbe- oder einer höheren Gewerbeschule, als außerordentliche Schüler Absolventen der 1. Sektion oder Personen mit genügender praktischer Vorbildung. Nähere Auskünfte erteilt die Direktion der Anstalt (Wien, 7. Bezirk, Westbahnstraße 25), woselbst auch Programme erhältlich sind.

— (Behandlung ungestempelter Partei-Eingaben.) Das Finanzministerium hat bei Gelegenheit eines besonderen Falles darauf aufmerksam gemacht, daß die Gebührenbehandlung von ungestempelten Eingaben in nicht gerichtlichen Angelegenheiten im § 81 des Gebührengesetzes vom 9. Februar 1850 geregelt ist. Nach dieser gesetzlichen Bestimmung ist von Stempelpflichtigen, jedoch ungestempelt überreichten Eingaben die Stempelgebühr nur dann im einfachen, eventuell im doppelten Betrage einzubehalten, wenn über die Eingabe eine Amtshandlung vorgenommen und dem Einschreiter eine Erledigung zugemittelt wird. Sonst hat in Ansehung derartiger Eingaben gemäß dieser gesetzlichen Bestimmung als Regel zu gelten, daß die Eingabe, wenn sie von einer Partei persönlich überreicht wird, an diese alsogleich zurückzustellen ist, in dem Falle aber, als die Eingabe von einer Partei nicht persönlich eingebracht worden sein sollte, weder die Einhebung der Stempelgebühr noch eine Strafe, jedoch die nachteilige Folge eintritt, daß keine Amtshandlung über diese Eingabe vorgenommen, sondern dieselbe den Akten beigelegt wird.

— (Für Wallfahrer und größere Ausflügergruppen.) Das Betriebsinspektorat der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft in Triest ersucht um Aufnahme folgender Mitteilung: Mit Rücksicht auf die zu erwartende ganz außergewöhnlich große Personenfrequenz zu den Doppelseiertagen am 14. und 15. d. M. können Wallfahrern und größeren Ausflügergruppen nur entsprechend eingerichtete Güterwagen zur Verfügung gestellt werden.

— (Die kroatischen Feuerwehrvereine beim Feuerwehrfeste in Laibach.) Der Zentralausschuß des kroatisch-slawonischen Feuerwehrverbandes ließ an alle Feuerwehrvereine eine Aufforderung ergehen, an dem Feste des 40jährigen Jubiläums des Feuerwehrvereines in Laibach am 13., 14., 15. und 16. d. M. teilzunehmen. Die Abfahrt aus Agram erfolgt am 13. d. M. um 1 Uhr 47 Min. vom Südbahnhof aus, die Ankunft in Laibach um 5 Uhr 56 Min. Die Feuerwehrvereine wird der Vizepräsident des Verbandes Ivan Domitrović führen.

— (Todesfall.) In Lehenrotte ist vorgestern die Sternkreuzordensdame Frau Maria Baronin von Apfaltrern, geb. Gräfin Barbo-Wagenstein, nach längerer Krankheit im 78. Lebensjahre gestorben. Die nunmehr Verbliebene war die Mutter der k. u. k. Kämmerer Artur und Richard Freiherrn von Apfaltrern. Die Beisetzung erfolgt heute nachmittags auf dem Friedhofe in Lehenrotte.

— (Der Steinbock in den Karawanken.) Die „Kärntner Reisezeitung“ schreibt: Es ist ein bemerkenswertes Ereignis, daß der Steinbock, der in unseren Bergen schon gänzlich ausgestorben war, nun wieder eingesetzt werden konnte. Baron Born in Neumarkt hat das von anderen Seiten wiederholt vergeblich unternommene Bemühen zu gutem Ende gebracht. Von ihrem jetzigen Standorte in der Loibler Gegend der Karawanken wanderten sich die Steinböcke gewiß auch in die anderen Teile des Gebirges verbreiten, vielleicht auch Übergang in die Karnischen Alpen, Julischen Alpen, Raibler Dolomiten und Gailtaler Alpen unternehmen. In Kärnten ist der Steinbock schon wieder als jagdbares Wild erklärt, allerdings mit elfmonatiger Schonzeit. Es wird selbstverständlich das Bestreben jedes Jagdherrn sein müssen, einen so schwierig erlangten Besitzstand an Edelwild gesund zu erhalten. Für alle Touristen liegt die ernste Mahnung darin, das Wild nicht zu heimmühen und keinen Anlaß zu Wegverböten zu geben.

— (Zirkus Zavatta.) Unmittelbar an das große Unternehmen Frères Willand reiht sich in der heurigen Zirkus-Ara der altbekannte Zirkus Zavatta an — anpruchlos schlicht in seiner Ausstattung, aber vollwürdig equipar in seinen Kunstleistungen, ja, in den meisten der überreichen Einzelpiecen entschieden sogar mehrleistend. Dies hat er in seiner gestrigen Eröffnungsvorstellung in einer Fülle von wirklich erstklassigen Tricks glänzend bewiesen, wie man sie nur in den größten Unternehmungen der zirkusfischen, Variété- und Orpheenbranche zu sehen gewohnt ist. Zavatta verfügt derzeit über ein exquisites Artistenensemble. So führen die Brüder Dellariva stamenswerte Evolutionen als Lustakrobaten am Doppeltrapeze aus, Fräulein Di Liberti produziert sich am Drahtseil in erstklassigen Darbietungen, hebt in kniender Stellung, frei balancierend, ein aufs Drahtseil gelegtes Taschentuch mit dem Munde auf; die kaum siebenjährige Kugeltänzerin und Seilspringerin Michelina Zavatta ist eine Spezialität in ihrer Art; die Musikelowns Fratelli Forti bringen in einer Serie von kombinierten Instrumenten unerwartete Schläger; der Equilibrist Amedeo baut aus Stühlen einen Turm von fünf Etagen, balanciert selber auf der Stuhllehne der fünften Etage im Handstand, auf dem Hinterhaupt eine brennende Lampe balancierend. Daneben schlägt Antonio Raspoli Rekorde in seinen Leistungen auf den Luftzügen; zwei Schlangemenschen, Parforce- und Schulreiter und Reiterinnen, ein japanischer Bambuslangen-Balancer bringen viel Vorzügliches. Mit Rücksicht auf die Leistungen dieses Artistenensembles sowie auf die geradezu lächerlich niedrigen Eintrittspreise dürfte das Unternehmen nicht Mangel an Besuchern leiden. — Der Zirkus war gut besucht, die Darbietungen fanden verdienten Beifall.

— (Rabiate Ehegatten.) Vor kurzem kam ein Gärtner aus Tomacovo bei Moste gegen 3 Uhr früh nach Hause, sperre die Zimmertür ab, überfiel seine

Ehegattin, beschimpfte sie und bedrohte sie mit dem Umbringen. In der größten Angst sprang die Frau durch das Fenster ins Freie. Hierauf überfiel der Gärtner seinen Gehilfen, würgte ihn am Halse und brachte ihm mehrere Verletzungen bei. Einige Tage zuvor war der Gärtner ebenfalls sehr aufgeregt nach Hause gekommen und hatte, da er niemanden zu Hause traf, fast die ganze Zimmereinrichtung zusammengeschlagen. — Der Besitzer Franz Kraljić aus Jggdorf schlug vor einigen Tagen seine Ehegattin zuerst mit der Faust, dann mit einem Holzseil. Schließlich nahm er ein Küchenmesser, warf seine Gattin zu Boden und hielt sie in dieser Lage mit einer Hand am Kopfe fest, während er ihr mit der zweiten Hand das Messer an die Brust setzte und sie mit dem Erstechen bedrohte. In diesem Momente sprang sein Sohn hiezu und befreite die Mutter aus der gefährlichen Lage, worauf beide die Flucht ergriffen.

— (Eine Kaffeekaffertolle auf den Kopf geworfen.) Am 1. d. M. kam Helena Abram aus Bizmarje in das Gasthaus des Josef Bernik und provozierte mit der Kellnerin Maria Setina einen Streit, der alsbald in eine Balgerei ausartete. Als die Abram die Setina am Halse würgte, kam ihr die Wirtin Maria Bernik zu Hilfe. Abram stürzte sich sodann auf diese los, schlug sie mit den Fäusten und brachte ihr am Kopfe mehrere leichte Verletzungen bei. Schließlich ergriff sie eine auf dem Sparherde befindliche, mit heißem Kaffeesud gefüllte Passertolle und warf sie dem Josef Bernik, der für seine Frau Partei ergriffen hatte, samt Inhalt auf den Kopf. Bernik erlitt dadurch leichte Brandwunden.

\* (Ein tödlicher Unfall auf der Südbahnstation Laase.) Wie uns mitgeteilt wird, ereignete sich gestern nachmittags auf der Station Laase ein Unfall, bei dem ein Bahnarbeiter durch einen Lastzug überfahren wurde und sofort tot liegen blieb. Es sollen ihm beide Beine vom Körper getrennt worden sein.

\* (Wieder ein Unfall auf der Südbahnstation.) Als gestern abends der im Heizhause beschäftigte 29jährige Arbeiter Alois Jernejec, wohnhaft in Stožice, seinen Dienst auf der Drehscheibe hatte, beging er die Unvorsichtigkeit, auf einem Geleise zu stehen, auf dem eine Lokomotive gegen das Heizhaus fuhr, um dort Steinkohlen aufzuladen zu lassen. Er wurde vom Tender niedergestoßen und geriet unter die Lokomotive. Der Maschinistführer brachte die Maschine sofort zum Stehen, worauf man den Mann unter den Rädern hervorholte. Es war ihm der rechte Unterschenkel total abgerissen worden, während das linke Bein nur noch an der Haut hing. Auch am Kopfe und am Rücken erlitt er lebensgefährliche Verletzungen. Jernejec wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt. In seinem Aufkommen wird gezwweifelt.

\* (Lebensrettung durch einen Sicherheitswachmann.) Als gestern am Rain die zehnjährige Flora Rajžec, Tochter eines Telephonmonteurs, mit einem Knaben am Laibachflusse spielte und sich die Füße wusch, glitt sie aus und fiel ins Wasser. Das Kind, das sogleich vom Ufer fortgetrieben wurde, sank einigemal unter und man sah von ihm nur noch den Kopf und die Hände. Der Knabe rief laut um Hilfe, worauf sich eine größere Menge von Passanten ansammelte, ohne daß es jemand gewagt hätte, das Rettungswerk zu unternehmen. In der höchsten Not erschien der städtische Sicherheitswachmann Karl Mramor, Dienstnummer 18, sprang in den Fluß und schwamm dem Mädchen nach. Beim Naglaschen Hause erreichte er das Kind und schob es, da er selbst nicht mehr zu schwimmen vermochte, bis zum Ufer, wo es von einem Herrn aus dem Wasser gezogen wurde. Das Kind wurde ohnmächtig in die elterliche Wohnung am Rain gebracht. Auch dem Retter reichte am Ufer ein Herr die Hand, worauf er total erschöpft aus dem Wasser kam. Die Menge, die die wackere Tat des braven Wachmannes beobachtet hatte, begrüßte ihn durch laute Zurufe.

\* (Einen Geldbrief spoliert und 15.000 K entwendet.) Die hiesige Sicherheitsbehörde und die Wiener Polizeidirektion beschäftigten sich mit einem interessanten Kriminalfall, der sich folgenderweise zutrug. Die Wiener Filiale der Böhmisches Industriebank am Neuen Markt fandte Samstag an ein hiesiges Geldinstitut einen Geldbrief ohne Wertangabe, der fünfzehn Tausend Kronennotenthielt. In der üblichen Weise holte Sonntag vormittags der Bankdiener vom Postfache am Hauptpostamt die Postfächer ab, unter denen sich auch das Rezipisse über den rekommandierten Brief befand. Nach Hinzufügung der Unterschrift des bevollmächtigten Beamten ging der Bankdiener den Brief sofort holen und brachte ihn in die Kanzlei. Als der Beamte die fünf Siegel intakt fand, schnitt er am oberen Ende das Kuvert auf und entnahm daraus ein Stück versiegeltes Papier. Er riß die Siegel auf, fand aber nichts darin. Der Beamte begab sich eilends mit dem Diener auf das Hauptpostamt und erstattete hierüber die Anzeige. Erst nach gründlicher Untersuchung des Kuverts erkennt man, daß zwischen den mittleren und den beiden unteren, an den Ecken angebrachten Siegeln spoliert, respektive aufgeschnitten und sodann wieder frisch verklebt worden war. Auch das im Kuvert befindliche und versiegelte Papier wies einen mit verklebten Teilen übereinstimmenden Schnitt auf. Die Banknoten mußten mit einer Pinzette aus ihrer Einhüllung entfernt worden sein. Über telegraphische Mitteilung erschien von der Triester Postdirektion Posttrat Hummel in Laibach, der gemeinsam mit der hiesigen Polizei die Untersuchung auf dem Hauptpostamt leitete. Die Polizei-

direktion in Wien leitete sofort nach der telegraphischen Mitteilung ihrerseits Erhebungen ein. Im Laufe der jüngsten Tage fanden zwischen der Wiener Polizei und der hiesigen Sicherheitswache in dieser Angelegenheit wiederholt telephonische Gespräche statt.

\* (Verhaftung eines gewalttätigen Bettlers.) Vorgestern abends nahmen zwei Sicherheitswachmänner auf der Unterkrainer Straße die Verhaftung des 47jährigen, verheirateten Bettlers Anton Pelnauer aus Catezka Gora, Bezirk Littai, vor. Der Bettler, dem der linke Fuß fehlt und der sich mühsam mit zwei Stöcken weiter bewegt, ist als ein äußerst gewalttätiges Individuum bekannt, das schon unzählige gerichtliche Abstrafungen hinter sich hat. Am genannten Abend erschien er im Gasthause des Anton Putrih und verlangte einen halben Liter Wein. Als er die Hälfte austrank, wollte er, ohne zu zahlen, durchbrennen. Die Kellnerin hielt ihn aber in der Hauslaube an und forderte ihn auf, seine Zechen zu begleichen. Der Bettler wurde sofort rabiat und als der Gastwirt hinzukam, beschimpfte er die beiden und ließ gotteslästerliche Worte aus, daß sich die Passanten flüchteten. Als er zwei Sicherheitswachmänner erblickte, warf er sich neuerdings zu Boden, wiederholte seine Gotteslästerung und beschimpfte die Sicherheitsorgane. Mit Hilfe von Passanten brachte man ihn auf einen Wagen und führte ihn auf die Sicherheitswachstube an der Karlstädter Straße, von wo er sodann mit dem Zellenwagen in die polizeilichen Arreste abgeführt wurde. Unterwegs spuckte der Verhaftete auf die Sicherheitsorgane und biß wie ein wütender Hund um sich. Gestern nachmittags lieferte die Polizei den Bettler dem Landesgerichte ein, wo er sich wegen doppelten Verbrechens zu verantworten haben wird. Ein Musikinstrument, das er mit sich trug, zerbrach er in seiner blinden Wut in tausend Stücke.

— (Drei Taschendiebe verhaftet.) Vorige Woche fand in Strašni Dol bei Mautersdorf ein Volksfest statt. Im Gedränge wurde dem Besitzer Franz Pavlović aus Altendorf aus der Hosentasche ein Geldtäschchen mit 37 K, dem Besitzersohn und Gärtner Anton Klemenec aus der Rocktasche ein Betrag von 30 K 40 h, dem beim Feste Wache haltenden Karl Crnjač, als er einen Moment eingeknickt war, aus der Tasche eine Radeluhr samt solcher Kette gestohlen; weiters wurden aus einem Pavillon drei Flaschen Likör entwendet. — Als tatverdächtig wurden die 19 Jahre alten Peter Sales und Josef Kemeč, beide Arbeiter aus Unterbitinje, sowie der 54jährige Tagelöhner Ludwig Venarčič aus dem Küstenländischen verhaftet und dem Bezirksgerichte in Abelsberg eingeliefert.

\* (Verhaftung eines Fahrraddiebes.) Am 23. v. M. abends wurde dem Schlossermeister Johann Pust aus der Hauslaube eines Gasthauses ein auf 100 K bewertetes Fahrrad entwendet. Der Zufall wollte es, daß der Fahrraddieb nach dem Diebstahle durch die Schellenburggasse ohne angezündete Laterne fuhr. Als er von einem Sicherheitswachmann angehalten und ihm sein Nationale abverlangt wurde, gab er einen falschen Namen an. Durch die eingeleiteten Erhebungen wurde gestern der Dieb durch einen Detektiv in der Person des 14jährigen, nach St. Peter in Untersteiermark zuständigen Fleischhauerknechtes Johann Uršič verhaftet. Das gestohlene Fahrrad hatte er, um die Bestandteile zu vertauschen, bereits auseinandergenommen. Die Polizei brachte in Erfahrung, daß der Bursche seinem gewesenen Dienstgeber, einem Fleischselcher, eine größere Anzahl von Krainer Bürsten entwendet hatte. Als Versteck benützte er einen im Hofe befindlichen Misthaufen. Die Polizei lieferte den Fahrraddieb dem Landesgerichte ein.

— (Eine junge Diebin.) Während die Besitztochter Maria Skof aus Zaslavec, Gemeinde Horjul, vor einigen Tagen bei einer Verwandten in Dravlje weilte, wurde ihr aus dem unbesperrten Zimmer ein Geldbetrag von 7 K gestohlen. Tatverdächtig ist die 16 Jahre alte Arbeiterin Vida Alexič aus Dravlje, die dort übernachtete und sich bei den Effekten der Skof zu schaffen machte.

— (Weiterbericht.) Über Mitteleuropa hat sich eine Depression gebildet, sonst ist die Lage wenig verändert. Die Wirkung dieser Depression ist in der ganzen westlichen Reichshälfte trübes, regnerisches Wetter mit lebhaften Winden. Der Temperaturfall ist bis zur Linie Eger—Wien—Agram—Pola vorgeedrungen. Östlich von diesen Linien sind die Temperaturen noch gestiegen. In Laibach stellte sich gestern vormittags ein strömender Regenguß ein; nachmittags erfolgte Ausdehnung, dann wieder Bewölkung. In den Nachtstunden war der Himmel vorwiegend klar. Heute früh betrug die Temperatur 18,1 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 20,0, Klagenfurt 16,0, Görz 20,8, Triest 20,3, Pola 20,1, Abbazia 19,3, Agram 20,1, Sarajevo 19,3, Graz 18,1, Wien 18,4, Prag 19,1, Berlin 17,1, Paris 15,2, Nizza 20,0; die Höhenstation Obir 7,6 Grad Celsius. — Wetterprognose der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie in Wien für heute: Steiermark, Kärnten, Krain und Küstenland: Meist trübe mit zeitweisen Niederschlägen, lebhafteste Winde, kühl, allmähliche Besserung, Ausdehnung. Budapest: Unbedeutende Temperaturänderung und Gewitterregen erwartbar.

— (Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Otto Jahn, Arbeitersohn, 3 Jahre, Zaloger Straße 2; Michael Kolarič, Eisenbahnarbeiter, 35 Jahre, vom Zuge an der Hvaljeva cesta überfahren.

Geschäftszeitung.

(Lieferungsauslieferung.) Bei der f. l. Staatsbahndirektion Triest gelangt die Lieferung von Holzmaterialien pro 1911 zur öffentlichen Ausschreibung.

Telegramme

des f. l. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Türkei.

Sofia, 4. August. Vertrauenswürdige Nachrichten aus Mazedonien bestätigen, daß die bulgarische Grenzbevölkerung den aus Bulgarien eingedrungenen Bandenchefs gegenüber eine ablehnende Haltung einnimmt.

Sofia, 4. August. Das Regierungsorgan „Preporac“ wendet sich gegen das unlängst veröffentlichte Komunique der Belgrader offiziellen „Samouprava“.

Der neue englische Botschafter in Petersburg.

London, 4. August. Der englische Gesandte in Haag Buchanan wurde zum Botschafter in Petersburg ernannt.

Selbstmord eines Bankdirektors.

Budapest, 4. August. Der Direktor der allgemeinen Bankaktiengesellschaft Martus Biro hat gestern auf dem Grabe seines Vaters Selbstmord verübt.

Ein Unfall des Prinzen Heinrich der Niederlande.

Haag, 4. August. Prinz Heinrich der Niederlande ist gestern vom Fahrrad gestürzt und hat einen Schlüsselbeinbruch erlitten.

Zeppelinus arktische Expedition.

Tromsø, 4. August. Der von seiner Fahrt nach Spitzbergen hierher zurückgekehrte Dampfer „Carmen“ berichtet, daß der Dampfer „Mainz“, auf dem Prinz Heinrich von Preußen und Graf Zeppelin seinerzeit die Spitzbergensfahrt angetreten haben, auf die Expedition des Rittmeisters Baasan gestiegen sei.

Arbeiterbewegung.

Hamburg, 4. August. Da die Reedereien und der Verein der deutschen Seeschiffswerften eine Abkürzung der Arbeitszeit und eine Lohnaufbesserung abgelehnt haben, stellen morgen achtausend Hafenarbeiter die Arbeit ein.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 6 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in mm., Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels. Includes data for August 4th and 5th.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 21,1°, Normale 19,6°. Gestern vormittags zweimal Gussregen.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der krainischen Spactafel 1897.)

(Ort: Gebäude der f. l. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Beberichte: Am 26. Juli gegen 5 Uhr 15 Minuten ein Stoß in Giano (Perugia). Am 28. Juli gegen 3 Uhr 15 Minuten Stoß IV. Grades in Ustica.

Bodennunne: schwach.

\*\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittelenuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 3. August. Padlin, Pfarrer, St. Katharina. — Dgrin, Besitzer, Oberlaibach. — Vida, Priv., Görz. — Postnar, Pfarrer, Arch. — Gebasel, Pfarrer, Billachgraz. — Tisch, f. u. f. Hauptmann, Graz. — Dr. Baree, Notar, Drauzburg. — Nahle, Ing., Bilfen. — Sanotter, Bezirksinspektor, Schatlar. — Szökösi, Oberbeamter; Dr. Pellegrini, Hofrat, Fiume. — Sylora, Ing., Prag. — Dr. Verstovsek, Abgeordneter, Marburg. — Hochstätter, Priv.; Spitzer, Priv., Ugram. — Gottlieb, Rfm.; Rzeizisty, Oberrechnungsrat, Wien. — Pavlovic, Pfarrer, Suhor. — Dr. Danek, Advokat, Mähren. — Saje, Pfarrer, Straja.

Hotel Elefant.

Am 3. August. Kindinger, Oberbeamter; Schandl, Baumeister; Janisch, Böbl, Kfzte.; Grundner, Kohn, Njde., Wien. — Krizio, Rfd., f. Frau und Nichte, Triest. — Weinhandl, Rfd., Leoben. — Löffler, Rfd., Königgrätz. — Kufy, Rfd., Stataf. — König, f. u. f. Hauptmann; Batjek, Brodoleh, f. u. f. Oberleutnant; v. Peter, Petis, f. u. f. Leutnant; Ribitsch, Einj.-Freiw., Görz. — Strch, Otonomieverwalter, f. Frau, Jaravechia. — Dragonic, Offiziant, Ragusa. — Dr. Bahala, f. l. Professor, f. Frau; Novak, Lehrerin, Brünn. — Vidali, Apotheker, f. Familie, Andrijevci. — Biering, Ing., Gonobitz. — Matial, Buchhalter, Marburg. — Deller, Regierungsrat, München. — Deller, Stadtpfarrer, Nisch (Wahen). — Portenta, Stadtpfarrer, Stopice. — Frank, Lehrer, Schwarzenbach. — Lavric, Priv., Savskimost. — Rosenhah, Monteur, Zürich. — Strauß, Bezirksstraßenmeister, Boitsberg.



Das Fürst Hugo zu Windisch-Grätzsche Forstamt Haasberg-Planina in Krain

sucht per sofort

: zwei ständige :

Arbeiterfamilien

mit womöglich schon erwachsenen Kindern.

Die näheren Auskünfte erteilt das obige Amt. (2872) 3-1

Schöne

Wohnung

Im Hause Nr. 10 in der Römerstraße ist im Hochparterre eine schöne Wohnung mit vier Zimmern samt allem Zugehör zum nächsten Novembertermin zu vermieten.

Anfrage beim Hausmeister.



Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 4. August 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of stock market data with columns for 'Geld', 'Ware', and 'Börse'. It lists various securities including state bonds, railway shares, and bank stocks.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

J. C. Mayer Bank- und Wechslergeschäft Laibach, Stritargasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parte. Vorzusage von Berechnungen im Konto-Korrent und auf Giro-Konten.